

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

N^o 53.

Sonnabend den 22. Februar.

1868.

Dankagung.

In einer Zeit, in welcher die helfende Liebe wie kaum jemals von allen Seiten in Anspruch genommen wird, ist die unterzeichnete Direction durch einen neuen Beweis der unermüdbaren hochherzigen Opferfreudigkeit überrascht worden, welche in unserer Stadt so oft in erhebender Weise bethätigt hat.

Von unbekannter Hand ist ihr durch den Herrn Pastor Dr. Ahlfeld allhier die höchst ansehnliche Summe von **5500 Thalern**

55 4%igen Partial-Obligationen der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie zur **Erbauung eines Thurmes** an der bereits im Bau begriffenen **Kirche der Thonbergstraßenhäuser** schenkungsweise übergeben und damit die, trotz aller Anstrengungen helfenden Liebe, durch die gegebenen Verhältnisse fast gefährdete Hoffnung, daß das begonnene Werk in würdiger und zwecksprechender Weise zur Ausführung zu bringen sein werde, ihrer Verwirklichung um einen bedeutenden Schritt näher gerückt worden. Der edle Schenkgeber hat sich dem Danke der Behörde wie der theilhabenden Kirchengemeinde durch Verschweigung seines Namens entzogen. Um so mehr fühlt man sich verpflichtet, diesem Danke hierdurch öffentlichen Ausdruck zu geben und damit zugleich die dankbare Aussicht, welche durch dieses reiche Opfer der Liebe für den unternommenen Kirchenbau eröffnet worden ist, zur Kenntniß zahlreicher Bewohner der hiesigen Stadt zu bringen, welche bisher schon zu demselben Zwecke der mittellosen Nachbargemeinde thatkräftig angenommen haben.

Königliche Kreisdirection.

v. Burgsdorff. Dr. S.

Leipzig, am 17. Februar 1868.

Bekanntmachung.

Unter Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 6. Februar d. J., einen in der Umgebung der Johanniskirche versuchsweise einzuübrenden **zweiten Wochenmarkt** betreffend, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß dieser Markt in Berücksichtigung der vielfach namentlich auch Seiten der Verkäufer geäußerten Wünsche nicht **Montags** und **Freitags**, sondern **Mittwochs** und **Sonnabends**

gehalten werden und **Mittwoch den 18. März d. J.** beginnen wird.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Koch.

Schleifner.

Leipzig, den 17. Februar 1868.

Bekanntmachung.

Vom 1. April d. J. ab ist der normalmäßige Verpflegbeitrag für Zöglinge der **Bienerischen Blinden-Erziehungsanstalt** selbst ohne Unterschied der Herkunft auf jährlich **Vier und Sechzig Thaler** festgestellt.

In Fällen besondrer Bedürftigkeit kann ausnahmsweise und zwar zunächst für Kinder aus Leipzig und sodann aus Sachsen eine Ermäßigung oder selbst völliger Erlaß des Beitrags gewährt werden.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. E. Stephani.

Schleifner.

Leipzig, am 13. Februar 1868.

Gewandhaus-Concert.

Obwohl Mendelssohn mit seinen Ouverturen als Instrumental-Componist einen bedeutenderen Höhepunkt erreichte wie mit seinen Symphonien, so herrscht doch auch in diesen die edelste und reinste Form, die liebenswürdigste und anmuthigste Gestaltung der aus Begeisterung für das Schöne in der Kunst hervorgegangenen Genres, welche jedem Kunstfreund klar und geistreich, geschlossen und empfindungsvoll erscheinen müssen. Trotz dieser Vorzüge fand es Meister's A dur-Symphonie im 18. Gewandhaus-Concert eine enthusiastische Aufnahme, vielleicht aus dem Grunde, weil die Ausführung nicht mit der Belebtheit und der einheitlichen Kraft bewirkt wurde, wie man es sonst von dem besetzten Instrumentalkörper des Gewandhauses gewöhnt ist. Freilich vermisten wir die Herren Concertmeister David und Röntgen an der Spitze der ersten Violinen, welche gewiß einem Jeden als so vorzügliche Orchesterkräfte bekannt sind, daß die Mitwirkung derselben nicht gern entbehrt werden möchte. Die Wiedergabe der darauffolgenden Scene und Arie mit obligatem Pianoforte von W. A. Mozart, vorgelesen von Fräulein Madeleine Reiter aus Basel und Herrn von Inten aus Leipzig, schien gleichfalls kein Interesse zu erwecken, obschon Herr von Inten mit schönem Anschlag, sorgfältiger Ausarbeitung im Technischen und künstlerischem Verständnis die nicht leichte Clavierpartie ausführte und der etwas unsichereren Sängerin Madeleine Reiter aus Basel, deren recht verdienstwerthe Mittel noch nicht den in Leipzig beanspruchten Grad feinerer Ausbildung besitzen, einen gewissen Halt gab. Die Scene, überdies in F dur anstatt in Es dur gesungene Arie componirte der geniale Meister im Jahre 1786, als nämlich Nancy Florace, welche als Sängerin auf den Bühnen von Florenz, Venedig, London und Wien glänzte, die letztgenannte Stadt ver-

ließ, nachdem sie im Figaro die Susanne gesungen hatte. — Mozart wählte dazu den Text der Arie, welche zu der Wiener Aufführung des Idomeneo für Idamante nachcomponirt war, Non temer amato bene. Der Umstand, daß Idamante sich mit seinen Klagen und Betheuerungen an die anwesende Mlia wendet, veranlaßte vielleicht, daß für sie die Begleitung eines obligaten Instruments besonders passend erschien, und in der That übernimmt das Clavier, an manchen Stellen auf überraschend schöne und ausdrucksvolle Weise, die Rolle des liebenden Wesens, mit welchem die Sängerin sich unterhält, indem es ihre Aeußerungen bald herauszufordern, bald zu erwidern scheint. In dieser Hinsicht, wie durch Ton und Haltung, übertrifft diese Arie bei Weitem die früher mit obligater Violine componirte; der Geist des Figaro weht in derselben und man erkennt das durch einen leisen Hauch von Schwärmerei beseelte innige Gefühl der Gräfin in derselben wieder. (Vergl. Otto Jahn, Mozart, zweite durchaus umgearbeitete Auflage Band II, S. 19). Jene von Otto Jahn in seiner trefflichen, bei Breitkopf und Härtel erschienenen Mozartbiographie erwähnte Arie mit obligater Violine findet man in der Oper Idomeneo Act II, Scene 1. —

Da dieses so schön gearbeitete Tonstück voll reicher Erfindung die Zuhörerschaft, welche nun einmal das vollkommene Product auch vollkommen reproducirt wissen will, nicht erwärmen konnte, so hatte Herr Hégar, unser wackeres Orchestermitglied, bei dem Vortrage des auf jene Arie folgenden Concerts für das Violoncell No. 1. Amoll von Goltermann einen schweren Stand; wir freuen uns aber um so mehr die Mittheilung machen zu können, daß es Herrn Hégar vollständig gelungen ist, das regste Interesse zu erwecken und das Publikum wahrhaft zu entzücken. Voller großer Ton, Beherrschung der technischen Schwierigkeiten und namentlich seelenvoller Ausdruck in der Wiedergabe von Cantilenen